

## **Soziale Sicherungssysteme im Umbruch: Wie können sie den ökologischen Wandel unterstützen und soziale Inklusion gewährleisten?**

### **Interdisziplinäre Tagung**

der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e. V. und des Oswald von Nell-Breuning-Instituts in der Reihe „Die Wirtschaft der Gesellschaft“  
am 22./23. September in Heidelberg

Die Corona-Pandemie zeigt eindrücklich, wie unverzichtbar funktionierende soziale Sicherungssysteme für das Wohlergehen einer Gesellschaft sind. Gleichzeitig wird manche Schwachstelle umso deutlicher erkennbar, wie etwa die prekäre Situation bezahlter und unbezahlter Sorgearbeit. Auch gesellschaftliche Entwicklungen wie demographischer Wandel, Rückgang der Wachstumsraten oder Digitalisierung stellen die Sozialsysteme vor Herausforderungen. Zudem machen Klimawandel und andere ökologische Krisen einen umfassenden Strukturwandel hin zu einem Wirtschaften innerhalb planetarischer Grenzen notwendig – eine Transformation, die das bisherige Wirtschafts- und Wachstumsmodell grundlegend infrage stellt und am Sozialstaat nicht vorbeigehen kann. Dennoch wird kaum diskutiert, wie Sozialsysteme den ökologischen Umbau unterstützen und zugleich soziale Inklusion gewährleisten können.

Dabei hängt nicht nur die Akzeptanz konkreter umweltpolitischer Maßnahmen und struktureller Veränderungen davon ab, dass zumindest soziale Härten abgefedert werden. Die Ausgestaltung sozialer Sicherungssysteme kann auch unterschiedliche ökologische Auswirkungen haben bzw. Anreize setzen. Wie die Mitglieder einer Gesellschaft in unterschiedlichen Lebenslagen abgesichert sind und inwiefern dies sozial gerecht ist bzw. als solches empfunden wird, beeinflusst Bereitschaft und Fähigkeiten, sich an einem tiefgreifenden Wandel der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisation zu beteiligen. Andererseits stünde die Finanzierung des Sozialstaats vor Herausforderungen, wenn es in einer ökologisch nachhaltigen Gesellschaft kein oder nur geringes Wirtschaftswachstum geben sollte – ein Szenario, das angesichts der bislang unzureichenden Entkopplung von Umweltverbrauch und Wirtschaftsleistung sowie von Anzeichen säkularer Stagnation in den frühindustrialisierten Ländern durchaus wahrscheinlich erscheint. Sofern sich im Zuge der Transformation der Stellenwert der Erwerbsarbeit durch neue Formen und Kombinationen formeller und informeller Tätigkeiten verändert, berührt dies ebenfalls die Finanzierungsbasis und zugleich ein maßgebliches Verteilungskriterium sozialer Sicherung.

Vor diesem Hintergrund erscheint es mehr als dringlich, ökologische und soziale Fragen auch im Hinblick auf die Ausgestaltung von Sozialpolitiken zusammenzudenken. Bei der Tagung fragen wir

daher: Kann eine ökologische Transformation durch soziale Sicherungssysteme unterstützt werden, welche Bedürfnisbefriedigung innerhalb ökologischer Grenzen und soziale Teilhabe für alle ermöglichen? Wie könnten integrierte Politikstrategien für inklusive und krisenfeste Sozialsysteme aussehen? Welche Kriterien sind für eine sozial und ökologisch nachhaltige Gestaltung von Sozialpolitiken anzulegen? Können sie Menschen in die Lage versetzen und Anreize schaffen, sich aktiv und innovativ an einer Transformation zur Nachhaltigkeit zu beteiligen – und sollen sie das? Welche Funktionen müssen Sozialsysteme angesichts alter und neuer Problemlagen erfüllen? Und haben sozial-ökologische Politikvorschläge Chancen auf Akzeptanz? Dabei knüpfen wir auch an die Fragen an, welche Rolle Tätigkeiten jenseits der Erwerbsarbeit in einer nachhaltigen Gesellschaft zukommt und wie der Wachstumsabhängigkeit des bestehenden Sozialsystems begegnet werden kann.

*Informationen zu Programm und Anmeldung unter*  
<https://www.fest-heidelberg.de/kommende-veranstaltungen/>